Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 123. Freitag, den 30. Mai 1890.

R. W. Was haben die Arbeiter zu thun, um sich schon jetzt die Invaliden- und Altersrente zu sichern?

(Nachdruck verboten.)

In einer jüngst stattgehabten öffentlichen Versammlung überreichte Jemand einen Zettel, auf welchem etwa so geschrieben stand: „Ich bin arbeitsunfähig geworden. Jetzt bin ich hier Almosenempfänger. Werde ich auch gleichberechtigt sein? Ein alter Arbeiter." — Offenbar ist dieser Stoßseufzer eines alten, erwerbsunfähigen Mannes nicht vereinzelt vorhanden. Sicher tragen noch Viele ähnliche Fragen bangen Zweifels und schwerer Besorgniß mit sich herum. Dem Fragesteller und seinen Leidensgefährten gedenken wir im Folgenden noch zu rechter Zeit guten Rath zu geben.

Noch ist ja das „Reichsgesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889" nicht in Kraft getreten. Aber hohe Zeit ist es, Alles zu thun, um sich im Voraus die Vortheile dieses fürsorglichen Gesetzes zu sichern. Wenn irgendwie und irgendwo, so gilt hier die Mahnung: „Was Du thust, das thue bald!"

Mit dem Ausdrucke lebhaften Dankes gegen den hochseligen großen Kaiser Wilhelm I., der aus eigenem Antrieb seines edlen Herzens, unterstützt von seinem großen Kanzler, die Arbeiterschutzgesetzgebung schuf und gegen unseren so arbeiterfreundlichen Kaiser Wilhelm II., unter welchem die Invaliditäts- und Altersversicherung glücklich zu Stande gekommen, treten wir an die Beantwortung der obigen Frage heran. Nur mit innigster Freude muß jeder Menschenfreund ein Gesetz begrüßen, durch welches über 11 Millionen Arbeiter, der vierte Theil des deutschen Volkes, gegen Krankheit und Unfälle sicher gestellt sind. Wo auf der ganzen Erde ist noch ein anderes Volk, das ein solches Gesetz hat, unter dessen Schutz und Gunst über 11 Millionen Menschen ihrem Lebensabend getrost entgegengehen können, weil sie dessen gewiß, daß sie vor der äußersten Noth geschützt sind?!

Freilich wird die Ausführung dieses Gesetzes allein 83 Millionen Mark Reichszuschuß beanspruchen. Aber dieses Opfer ist zur Friedigung unserer wackeren, Vorzügliches leistenden Arbeiter nicht zu groß.

Und wie gering erscheinen die erforderten Beiträge der Arbeiter, zu welchen der Arbeitgeber noch den gleichen Theil beisteuern muß, wenn man diese vergleicht mit der Höhe der Jahresbezüge, die der invalide, bezw. alte Arbeiter erhält!

Nehmen wir an, ein versicherter Arbeiter werde schon nach dem 5. Jahre erwerbsunfähig, so hat er bis dahin im Ganzen gezahlt:
in Lohnklasse I: 16,45, II: 23, 50, III: 28,20, IV: 35,25 Mk.,
wofür er erhält an jährlicher Rente:
in Lohnklasse I: 114,70, II: 124,10, III: 131,15, IV: 140,55 M.

Erst freilich ist nöthig, daß man auf solche Versorgung rechtlichen Anspruch erlangt!

Bekanntlich besteht ein solcher Anspruch nur dann, wenn eine Wartezeit von einer bestimmten Zahl von Beitragsjahren zurückgelegt ist. Währenddessen müssen die Beiträge entrichtet sein. Ein Beitragsjahr umfaßt die Zahl von 47 einzelnen Beitragswochen. Doch brauchen diese nicht unmittelbar aufeinander zu folgen, auch insbesondere nicht in dasselbe Kalenderjahr zu fallen. Sogar die Dauer von Krankheiten und militärischen Dienstleistungen wird miteingerechnet, und für diese sind keine Beiträge zu zahlen. Für die Altersrente dauert die Wartezeit 30, für die Invalidenrente 5 Jahre.

Ein freundlicher Zug dieses Gesetzes ist es aber, daß es für die Uebergangszeit sehr wesentliche Erleichterungen vorgesehen hat.

Und diese Erleichterungen bestehen in folgendem Zugeständniß:

Während der ersten 5 Kalenderjahre, nachdem das Gesetz in Kraft getreten, wird eine Invalidenrente schon dann gewährt, wenn während eines Beitragsjahres Beiträge entrichtet sind. (Aber nur auf Grund der Versicherungspflicht.) Und für die Zeitdauer, welche an der vollen Wartezeit fehlt, (soweit dieselbe vor das Inkrafttreten des Gesetzes fällt), soll es genügen, wenn nachgewiesen wird, daß währenddessen thatsächlich eine Lohnarbeit stattgefunden hat. Doch darf die in Betracht kommende Zeit im Ganzen — vom Eintritt der Erwerbsunfähigkeit an gerechnet — nicht länger als 5 Jahre zurückliegen.

Für den Anspruch auf Altersrente brauchen Personen, die bei dem Inkrafttreten des Gesetzes 40 Jahre oder darüber alt sind und welche nachweisen, daß sie während der 3 Kalenderjahre, die dem Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar vorangehen, 141 Wochen (dreier Beitragsjahre) lang thatsächlich in einer Lohnarbeit gestanden haben, soviel Beitragsjahre weniger aufweisen, als ihr Lebensalter die Zahl von 40 Jahren überstieg in dem Zeitpunkte, da das Gesetz in Kraft trat.

Nehmen wir nun an, daß das Gesetz am 1. Januar 1891 in Kraft treten solle. In diesem Falle kann ein Versicherter, der 47 Wochen später, also am 25. November 1891, erwerbsunfähig wird, seine Invalidenrente beanspruchen, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind. Erstlich müssen für ihn in der ganzen Zeit vom 1. Januar bis 25. November 1891 Beiträge geleistet sein; zum Anderen muß er nachweisen können, daß er in der Zeit vom 25. November 1886 bis 1. Januar 1891 wenigstens 4×47=188 Wochen gearbeitet hat (Militärdienst und Krankheit werden in der Regel in die Beitrags- und Arbeitszeit mit eingerechnet, bedürfen aber der Bescheinigung!). Diese 188 Wochen vor Inkrafttreten des Ersatzes kommen dann dem Versicherten so zu Gute, als ob es wirkliche Beitragswochen wären, obwohl für dieselben keine Beiträge geleistet worden sind.

Aehnlich ist es mit der Altersrente.

Angenommen wieder, das Gesetz tritt am 1. Januar 1891 in Kraft, so wird ein versicherungspflichtiger Arbeiter, der am 2 Januar 1891 das 70. Lebensjahr vollendet hat, ohne Weiteres Altersrente empfangen, vorausgesetzt, daß er den bescheinigten Nachweis erbringt, daß er in der Zeit vom 1. Januar 1888 bis bis 1. Januar 1891 (3 Beitragsjahre: 3×47=141 Wochen) lohnarbeitend beschäftigt gewesen ist.

Was daraus folgt und hiernach jeder Arbeiter zu thun hat, ist dies:

I. Jeder Arbeiter bezw. Geselle, Gehilfe, Lehrling, Dienstbote, sowie jeder Besatzungsmann auf See- und Binnenschiffen denke jetzt schon daran, sich die erforderlichen Nachweise für die Uebergangszeit zu beschaffen!

Die Bescheinigung über Krankheit, wird durch die Cassen-Vorstände oder die Gemeinde-Behörde ertheilt. Militärdienst wird durch die Militärpapiere nachgewiesen. Die Bescheinigung des Nachweises der Beschäftigung ist von der Orts-Behörde desjenigen Ortes einzuholen, an welchem die Beschäftigung des betr. Arbeiters stattgefunden hat, bezw. von jeder zuständigen öffentlichen Behörde.

Diese Nachweise müssen, wenn irgend möglich, zurückreichen bis zum 25. November 1886. Von dem Besitze dieser bescheinigten Nachweise hängt es ab, ob Jemand eine Rente von mehr als 100 Mark erhält oder leer ausgeht, wenigstens kann es davon abhängig gemacht werden.

Denjenigen, welche inzwischen ihr Arbeitsverhältniß da oder dort gelöst haben, ist dringend anzuempfehlen, sofort die Bescheinigung über die Dauer jedes gelösten Arbeitsverhältnisses einzuholen.

II. Alle Arbeiter, welche zur Zeit älter als 58 Jahre sind, haben schon jetzt die Höhe ihres derzeitigen Lohnes sich bescheinigen zu lassen und diese Bescheinigungen zu verwahren!

Denn nach der Höhe dieses Lohnes richtet sich die Höhe der Altersrente im Zeitraum der ersten zehn Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes. Wer einen höheren Lohn für die drei Jahre, welche dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes unmittelbar vorangegangen sind, nicht nachweisen kann, dem wird nur die niedrigste Lohnclasse (350 Mk. einschl. Jahresverdienst) angerechnet. Unter Umständen aber kann durch den Besitz des verlangten Nachweises die jährliche Altersrente um einen Betrag bis zu 85 Mark gesteigert werden.

Aus dem Allen erhellt, von welcher großen Bedeutung gegenwärtig die Sicherung des Nachweises über thatsächliche Beschäftigung und Lohnhöhe ist.

Ein großes Verdienst um die Volkswohlfahrt aber werden sich Arbeitgeber und volksfreundliche Personen erwerben, wenn sie die ihnen nahestehende Arbeiterkreise wiederholt auf vorstehenden Inhalt aufmerksam machen und dieselben über die Folgen einer etwaigen Nachlässigkeit in dieser Beziehung aufklären.

Aber nochmals mahnen wir: „Was Du thust, das thue bald!"

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(40. Fortsetzung.)

„Nicht sehr wahrscheinlich!" antwortete sie äußerst coquett. „Ich wollte schon ein ganz abscheuliches altes Kleid anlegen, da ich mich zu einem einsamen Abend verurtheilt wähnte, aber ein kleines Vögelchen flüsterte mir zu, daß Du hier seiest, und so legte ich denn ohne Besinnen diese Robe an, welche soeben von der Schneiderin gekommen war. Ich wollte mich Dir in derselben zuerst zeigen. Gefällt sie Dir?"

„Gewiß!" entgegnete er zerstreut, indem er sie wieder mit einem seltsamen Blick musterte.

Das Souper ward angemeldet.

Lucie nahm den Arm, welchen er ihr bot, und ließ sich von ihm zur Tafel führen.

In Adrian's Seele war ein unwillkürlicher Verdacht wach geworden, ein Empfinden, daß er hier zu sehr unrechter Zeit gekommen sei.

Lucie sprach unaufhörlich während des Mahles; auch war sie viel liebenswürdiger als sonst, aber das befestigte nur mehr und mehr seine Ueberzeugung, daß sie eine Comödie mit ihm spiele, daß Alles an ihr erkünstelt und erzwungen sei.

Ein- oder zweimal ertappte er sie dabei, daß sie einen raschen, forschenden Blick auf die Uhr warf.

Als das Souper eingenommen war, erhob Lucie sich und an ihren Verlobten herantretend, legte sie ihre Arme zärtlich um seinen Nacken.

„Jetzt, lieber Adrian", sprach sie, „bleibe hier und genieße in aller Muße Deine Cigarre und Deinen Thee. Ich werde inzwischen ein Buch fertig lesen, welches ich begonnen habe. Nachher gesellst Du Dich dann wieder zu mir!"

Unwillkürlich drängte sich ihm die Frage auf: Wollte sie sich seiner entledigen? Was mochte sie vorhaben?

Mit großer Lebhaftigkeit antwortete er ihr:

„Nein, liebste Lucie, ich habe so selten das Glück, einen Abend mit Dir allein zubringen zu dürfen, daß ich nicht einen Theil desselben damit vergeuden will, eine Cigarre zu rauchen. Mit Dir zu plaudern, ist mir viel angenehmer. Erlaube somit, daß ich Dich begleite!"

Während er sie aus dem Speisesaal führte, konnte er ihr Gesicht nicht sehen, aber sie hatte auf seine Erklärung auch nicht einen Laut der Erwiderung gefunden. Auf zwei Armstühlen, die vor den Camin gerückt standen, nahmen Beide im Wohnsalon Platz.

War sie vorher angeregt und gesprächig gewesen, so war sie jetzt einsilbig und wortkarg; sein Verdacht, daß irgend Etwas nicht in Richtigkeit sei, wuchs von Minute zu Minute; instinctiv fühlte er ihre Unruhe, mit der sie kaum im Stande war den Platz ihm gegenüber inne zu behalten.

Als sie, vielleicht ohne daß sie selbst es wußte, wieder einmal nach ihrer Uhr sah, sagte er plötzlich: „Liebe Lucie, wird Dir die Zeit zu lang, oder erwartest Du Jemanden?"

Sie zuckte zusammen und erröthete. Aber schnell hatte sie ihre Antwort bereit.

„Was Dir nur einfällt, Adrian!" rief sie aus. „Wer sollte zu dieser Stunde noch daran denken, hier einen Besuch machen zu wollen?"

Sie hatte die Worte kaum ausgesprochen, als, wie zur Entgegnung auf dieselben, die Thür aufging und der Diener mit lauter Stimme meldete:

„Herr Doyle!"

Lorenz trat rasch und lächelnd ein, aber nur wenige Schritte. Als er des Barons ansichtig ward, dessen Augen sich mit hochmüthiger Verwunderung auf ihn richteten, blieb er plötzlich wie angewurzelt stehen, und suchte nach einer Ansprache.

Lucie aber kam ihm zuvor.

„Gott im Himmel, Herr Doyle, was in aller Welt veranlaßt Sie denn, zu solcher Stunde hier noch zu erscheinen?" rief sie aus. „Bringen Sie wichtige Nachrichten, oder welchem Umstande danke ich das Vergnügen eines so völlig unerwarteten Besuchs?"

Der arme Lorenz hätte in diesem Augenblick am liebsten gesehen, daß die Erde sich aufgethan hätte, um ihn zu verschlingen.

Baron Adrian stand mit verschränkten Armen an den Camin gelehnt, während ein finsterer Ausdruck auf seinen Zügen lag.

Das verwirrte den armen Lorenz erst vollends.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, gnädiges Fräulein," stotterte er hervor, „ich kam, um der Gräfin mitzutheilen, daß sie besser daran thun würde, bei dem Rennen in Manchester auf Robin zu setzen; ich höre, daß er des Preises ziemlich sicher sein dürfte. Auf dem Wege zu guten Freunden, bei denen ich soupiren soll, dachte ich, ich könne immerhin den Versuch wagen, mich meiner Botschaft jetzt noch zu entledigen."

Und noch einige Redensarten, die kaum eine Erwiderung fanden, hervorbringend, machte der Aermste eine linkische Verbeugung, um sich dann mit fluchtähnlicher Eile zurückzuziehen.

Für Augenblicke, nachdem dies geschehen war, verharrten Adrian und Lucie einander schweigend gegenüber; sie zitterte an allen Gliedern und in ihren Mienen drückte sich unverkennbare Furcht aus. Was würde jetzt kommen? Sie athmete erst erleichtert auf, als sie es wagte, den Blick zu ihm zu erheben, und in seine spottvollen Augen sah. Er hielt ihren Blick minutenlang wie gebannt, indem er mit beißender Ironie erhob: „Darum also diese glänzende Toilette! Darum Dein Entsetzen im ersten Moment, als du meiner ansichtig wurdest! Darum Dein Vorschlag für mich, daß ich im Speisezimmer rauchen sollte, damit Du Gelegenheit finden konntest, Herrn Doyle zu benachrichtigen, er solle heute nicht kommen! Die Tante war eingeladen, das wußtest Du; so hattet Ihr den Abend für Euch — ohne meine störende Gegenwart!"

Sie war aufgesprungen; mit einem Schrei unterbrach sie ihn.

„Adrian, wie kannst Du es wagen, mich derartig zu beleidigen!" rief sie aus. „Es ist grausam, es ist ungerecht von Dir!"

Schon hatte sie die stärkste Waffe der Frau, einen unaufhaltsam scheinenden Strom von Thränen, bereit.

Tagesschau.

Unter dem Vorsitz des Professor Adolf Wagner ist in Berlin der dorthin berufene evangelisch-sociale Congreß zusammengetreten. Die Theilnehmer gehören meist der strengkirchlichen und hochconservativen Richtung an. Nachdem ein Huldigungs-Telegramm an den Kaiser abgesandt war, sprach zunächst Pfarrer, Freiherr von Soden über die sociale Bedeutung der evangelischen Kirchengemeinde.

Die „Schlesische Zeitung" bestätigt, daß der preußische Kultusminister die Provinzialschulcollegien angewiesen hat, eine Anzeige darüber zu erstatten, wie sich das Verhältniß der jüdischen zu den christlichen Schülern an den höheren Lehranstalten stelle und welche Erfahrungen mit dem Fleiß und den Leistungen der jüdischen Schüler gemacht worden seien.

In Mainz wurde ein schwedischer Capitän a. D., Namens Peterson, unter dem Verdacht der Spionage von einem höheren Officier verhaftet. Der Verhaftete machte sich auf dem Festungsterrain in höchst auffälliger Weise bemerkbar.

Der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag ist in Bern vom deutschen Gesandten von Bülow und vom Bundesrathe Droz unterzeichnet worden.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Kaisers läßt im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig. Der Monarch verhält sich nach den Vorschriften der Aerzte durchaus ruhig, und diese hoffen, daß die Verrenkung und Aderzerreißung am Fuße schon in acht Tagen gänzlich geheilt sein werden. Die Erledigung der Regierungsangelegenheiten erleidet keine Störung. Am Mittwoch waren der Reichskanzler, der Staatssecretär von Marschall und andere Herren zum Vortrage im neuen Palais anwesend.

Der „Reichsanzeiger" schreibt über das Befinden des Kaisers: Die Besserung des verstauchten Fußes Sr. Majestät nimmt einen durchaus normalen und günstigen Verlauf. Privatnachrichten sagen noch Folgendes: Die Geschwulst am Fuße beginnt zu schwinden, Schmerzen empfindet der Kaiser fast keine mehr, so daß zu hoffen steht, Se. Majestät werde in kurzer Zeit den verletzten Fuß schon wieder gebrauchen können. Vorläufig ist dem hohen Herren von den Aerzten noch größtmögliche Schonung verordnet worden. Der Kaiser liegt nicht zu Bette. Sein Ruhelager ist eine Chaiselongue im Arbeitszimmer, das an sein Schlafzimmer stößt. Hier werden die Regierungsgeschäfte erledigt, hier empfängt der Kaiser Vorträge, erledigt seine Arbeiten wie sonst, so daß der Unfall auch in dieser Beziehung keine störende Nachwirkung hat. Die erste und eifrigste Pflege wird dem Kaiser von seiner Gemahlin. Bemerkenswerth ist, daß an derselben Stelle schon mehrere ähnliche Unfälle vorgekommen sind. Auch der Erbprinz von Hohenzollern ist dort bereits mit dem Wagen umgeworfen. Der Kaiser hat bei dem Malheur seine gute Laune bewahrt und scherzt heute noch viel über den Unfall. In Folge desselben ist auch die für heute Donnerstag in Spandau anberaumte Kaiser-Friedrich-Feier beim 4. Garde-Regiment vertagt, weil der Kaiser derselben persönlich beiwohnen will.

Der Besuch der kaiserlichen Majestäten in Pasewalk wird voraussichtlich am 4. Juni, dem Tage der Schlacht bei Hohenfriedberg, stattfinden. Am 15. Juni, dem Todestage des Kaisers Friedrich, findet in Potsdam eine Trauerfeier statt. Am 24. Juni reisen der Kaiser und die Kaiserin zunächst nach Fredensborg zum Besuch des Königs von Dänemark und alsdann nach Christiania. Nach der Rückkehr von dort wird der Kaiser England besuchen und alsdann den Truppenübungen der berliner Garde beiwohnen, an welcher sich die großen Herbstmanöver anschließen.

Der Kaiser hat jetzt nachträglich das ihm für Breslau angebotene Fest genehmigt. Der Monarch hat aber zur Bedingung gemacht, daß bei der Veranstaltung aller Prunk fortfallen soll.

Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich, der Vater des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, wird demnächst auf einer Reise zum Nordcap dem deutschen Kaiser in Berlin einen Besuch abstatten.

Der Abg. Peter Reichensperger, eines der bekanntesten Mitglieder der Centrumspartei, feierte am Mittwoch unter starker Theilnahme seinen 80. Geburtstag.

Das deutsche Panzerübungsgeschwader unter Contreadmiral Schröder, bestehend aus den Schiffen Kaiser, Deutschland, Friedrich der Große, Preußen und dem Aviso Pfeil werden das Kaiserpaar auf der Reise nach Christiania begleiten.

Feldmarschall Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Oheim des Kaisers Franz Joseph und Sieger von Custozza, hat an den Grafen Moltke aus Anlaß von dessen Reichsrede zur neuen Militärvorlage folgendes Telegramm gerichtet: „Feldmarschall Graf Moltke in Berlin. Empfangen Euer Excellenz den Ausdruck zustimmender Bewunderung zu Ihrer Rede im Reichstage. Gott erhalte Sie noch recht lange Ihrem Monarchen und Ihrem Vaterlande."

In Kiel werden die Erzherzöge Ludwig und Ferdinand zur Besichtigung der dortigen Marineanlagen demnächst erwartet.

Der Araber Soliman bin Nasr, welcher den Reichscommissar Wißmann nach Berlin begleitet, ist als Vertrauensmann des Sultans von Zanzibar schon früher in eine nähere Beziehung zu den Deutschen getreten, die er anfänglich freilich recht wenig leiden mochte. Später zeigte er sich aber entschieden deutschfreundlich, stand den Deutschen mit Rath und That zur Seite und hat viele vornehme Araber zur deutschen Partei hinübergeführt. Er ist gegenwärtig Statthalter von Maskat.

Dr. Peters hat jetzt erfahren, daß Emin Pascha mit seinen Leuten längst die Aequatorialprovinz verlassen hat und wird nun ebenfalls mit seiner Expedition aus Centralafrika zur Küste zurückkehren. Am 2. März ist er aus Rubahga, drei Stunden vom Nordufer des Victoria-Sees entfernt, durch Usekuma und Ugogo auf Bagamoyo abmarschiert, wo er im Laufe des Monats Juni eintreffen dürfte.

Parlamentarisches.

Die Berathungen der Commission für den Entwurf einer neuen deutschen Militär-Strafgerichtsordnung haben in Berlin bereits begonnen. Es nehmen daran preußische, bayerische, sächsische und württembergische Officiere Theil.

Ausland.

Bulgarien. Das Kriegsgericht in Sofia hat in dem Hochverrathsprocesse gegen Major Panitza außer diesen auch die Mitangeklagten Arnandow und Rigow zum Tode verurtheilt.

Frankreich. Daß Präsident Carnot ein sehr tactvoller Mann ist, hat man längst gewußt, und er hat es jetzt von Neuem bewiesen. Da er auf seiner gegenwärtigen Reise nun einmal das östliche Frankreich besuchte, konnte er auch einen Besuch von Belfort nicht vermeiden, das bekanntlich hart an der deutschen Grenze liegt. Die Absicht hat wohl bei einigen Chauvinisten bestanden, die Anwesenheit des Staatsoberhauptes zu feindlichen Kundgebungen gegen Deutschland zu benützen, aber Carnot ist diesen Gedanken und Plänen zuvorgekommen, indem er seinen Aufenthalt in der Grenzfestung auf einige wenige Stunden beschränkte und während derselben allen politischen Ansprachen geschickt auswich. Die ganze Demonstration reducirte sich darum auf gewaltiges Hochrufen. Von Belfort hat sich Carnot nach Vesoul begeben und am Mittwoch noch Troyes und Chalons besucht, von wo er wieder in Paris angelangt ist. Die Aufnahme war allenthalben eine sehr freundliche, Ruhestörungen sind nirgends vorgekommen. Auch als monarchistisch bekannte Persönlichkeiten haben sich bereitwillig bei den Empfangsfeierlichkeiten betheiligt. — Graf Herbert Bismarck ist auf einen Tag von London nach Paris gekommen, wo er mehrere Sehenswürdigkeiten in Augenschein nahm. Er wohnte beim Prinzen Pleß, empfing mehrere Journalisten, sowie den Secretär des auswärtigen Ministeriums und reiste dann nach London zurück. Das „Petit Journal", dessen Correspondent ebenfalls vom Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe empfangen wurde, veröffentlicht einen langen Bericht über diese Unterredung, der aber nichts Neues bietet. — Die Nachrichten aus Dahomey in Westafrika lauten schlecht. Dreißig Procent der französischen Soldaten liegen im Hospital der Commandeur hat mehr Aerzte verlangt. — In dem großen Kupferkrachprocesse wurden die Hauptangeklagten Joubert, Sécretan und Hentsch freigesprochen. Man schob alle Schuld auf den Bank-Director Denfert-Rochereau der sich das Leben nahm, als die Geschichte zum Klappen kam. Der Todte muß nun den Sündenbock für diesen Schwindel spielen.

Großbritannien. In Cashel in Irland ist es bei der Anwesenheit der Abg. Dillon und O'Brien zu Demonstrationen gekommen. Eine große Volksmenge begrüßte die Genannten und da sie nicht auseinandergehen wollte, säuberten Polizisten, unterstützt von Husaren, die Straßen.

Oesterreich-Ungarn. Die Spuren einer weitverzweigten ungarischen Räuberbande sind in Folge der Nachforschungen nach den Mördern des Grafen Kornis in St. Michael entdeckt worden. In Böszermeny wurden bei einem wohlhabenden Landmann drei Revolver und der größte Theil des dem Grafen geraubten Geldes unter einem Haufen Maiskolben gefunden. Die Frau des einen Räubers hatte bei der Expedition die Pferde gelenkt und während der Ermordung Wache gehalten.

Portugal. Das gesammte Gebiet von Mailundu (Mozambique) ist in vollem Aufstande gegen die portugiesische Herrschaft, deren Beamten verjagt sind. Der Militärgouverneur hat sich erschossen, nachdem seine Truppen zerstreut waren oder ihn verlassen hatten. Eine Expedition unter Capitän Conciro wurde von dem Aufständischen völlig aufgerieben und nun marschiert der Generalgouverneur selbst mit größeren Truppenkräften in das aufständische Gebiet.

Türkei. Auf der Insel Creta ist mitgetheilt die Türkei beabsichtige einen großen Theil ihrer Truppen, die sich von dem letzten Aufstande noch dort befinden, zurückzuberufen. Die Nachricht hat unter den Bewohnern große Freude erweckt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 27. Mai. (Die Dieberei) scheint in unserer Gegend überhand zu nehmen. Der Gendarm aus Briesen hat innerhalb einer kurzen Zeit sechs Diebe dingfest gemacht.

— **Krojanke,** 27. Mai. (Geschenke.) Der Kaufmann Dander von hier, der in der Schloßfreiheits-Lotterie 100 000 Mk. gewonnen hat, hat dem hiesigen evangelischen Krankenhaus, sowie den Armen der beiden anderen Confessionen je 50 Mark geschenkt.

— **Hammerstein,** 23. Mai. (Die hiesige Bürgermeisterstelle) ist vom 1. Juli d. J. ab neu zu besetzen. Der bisherige Inhaber tritt in den Ruhestand. Meldungen sind bis zum 15. Juni an den Stadtverordnetenvorsteher Wilhelm Dreßler zu richten.

— **Elbing,** 27. Mai. (Der Kaiser) hat den geheimen Commercienrath Schichau in Anbetracht der vorzüglichen Resultate, welche mit den von ihm erbauten Maschinen der „Partenope" (eines italienischen Kreuzers) erzielt wurden, beglückwünscht.

— **Danzig,** 27. Mai. (Ein seltenes Jubiläum) feierte vor Kurzem der Steuermann Heinrich Schröder von hier an Bord der der Danziger Schiffahrts-Actiengesellschaft gehörigen Bark „Liebertas". Schröder segelte zum 50. Male über den atlantischen Ocean.

— **Christburg,** 26. Mai. (Gnadengeschenke.) Se. Majestät der Kaiser hat der Stadt Christburg für die Armen 500 Mk. überwiesen; ebenfalls 500 Mk. haben die Gemeinden Prökelwitz und Altfelde erhalten.

— **Königsberg,** 24 Mai. (Verschiedenes.) Bei der hiesigen Universität sind gegenwärtig 782 Studirende immatriculirt und zwar zählt die theologische Facultät 188, die juristische 156, die medicinische 271 und die philosophische 167 Studirende. Die Zahl der Studirenden vertheilt sich folgendermaßen auf die preußischen Provinzen; aus Ostpreußen 537, Westpreußen 135, Brandenburg 13, Pommern 22, Posen 25, Schlesien 6, Sachsen 8, Schleswig-Holstein 3, Hannover 7, Westfalen 2, Hessen-Nassau 2 und Rheinprovinz 4, zusammen 764. Von Nichtpreußen studiren aus Bremen 2, Mecklenburg-Schwerin 1, Rußland 12, Schweiz 2, Ungarn 1, vereinigte Staaten 1, in Summa 18. — Die Frau eines Beamten, welche ein kleines Kind auf dem Arme

---

Frauenthränen, selbst die Thränen dieser Coquette berührten Adrian, wie jeden charakterfesten Mann, nur peinlich. Wenn sie vielleicht doch weniger arger Tadel traf, als er Anfangs glauben zu müssen gewähnt hatte! Wenn er ungerecht gewesen wäre! Vielleicht hatte sie nur unbedacht, nicht schlecht gehandelt. Von Zweifeln bestürmt, erfaßte er ihre Hand und sprach gemäßigter als bisher:

„Warum, in aller Welt, hast Du mir nicht die Wahrheit gesagt, Lucie? Warum hast Du nicht einfach eingestanden, daß Du halb und halb Herrn Doyle erwartest und seinetwegen solch reiche Toilette gemacht habest? Alles wäre besser gewesen, als mich mit Lügen zu umspinnen!"

Nur noch krampfhafter schluchzte sie auf.

„Ich fürchtete mich vor Dir, Adrian," stieß sie hervor, „Du bist so streng und er hatte ja auch gar nicht fest zugesagt, daß er kommen würde. So hoffte ich, er werde fortbleiben; dann aber hättest Du gar Nichts davon erfahren. Ach, ich bin unglücklich sehr, sehr unglücklich!"

Ihre Worte stießen ihn ab, aber Die dieselben sprach, war doch seine Braut!

„Warum bist Du unglücklich, Lucie?" forschte er. „Weil es Dir Schmerz bereitet, mich hintergangen zu haben, oder aus einer anderen, weit ernsteren Ursache? Liebst Du Lorenz Doyle mehr als mich? Rede unumwunden! Wenn es der Fall sein sollte —"

Er konnte nicht vollenden; sie fiel ihm ins Wort.

„O, nein, nein!" unterbrach sie ihn lebhaft. „Wie kannst Du nur solche Thorheit für möglich halten? Mir ist Nichts an Lorenz Doyle gelegen! Daß er mir immer den Hof gemacht hat, ist das etwa meine Schuld? Ich habe vom Augenblick des ersten Sehens an nur Dich allein geliebt!"

Ihre Betheuerungen enthielten für ihn Nichts, nicht einmal Glaubwürdigkeit.

„Lassen wir das Thema fallen," hob er an und sein Ton klang unendlich müde, „doch ehe wir das thun und es nie mehr berühren, ein letztes Wort in der Sache! Du sagst selbst, daß Lorenz Doyle Dir den Hof mache. Ich wünsche jedoch nicht, daß in Bezug auf meine künftige Gattin sich irgend Jemand diese Freiheit nehme. Du wirst daher Deine Bekanntschaft mit Lorenz Doyle aufgeben; es erfordert das jene Rücksicht, welche ich von meiner Braut zu verlangen berechtigt bin!"

Sie antwortete ihm nicht, aber unter ihren gesenkten Lidern blitzte es unheilvoll.

„Hast Du mich vollständig verstanden?" fügte er fragend hinzu.

Sie neigte das Haupt.

„Ja, Du warst deutlich genug!" versetzte sie leise, um sich durch ihre Stimme nicht zu verrathen.

Ohnmächtiger Grimm, Entrüstung, Weltklugheit und Vorsicht rangen in ihrer Seele um die Oberherrschaft. Fühlte er es unbewußt?

„Gieb mir Dein Versprechen, daß Du meinen Willen erfüllen willst," sprach er bestimmt, und als sie noch immer zögerte, fügte er mit Nachdruck hinzu: „So wahr es einen Gott im Himmel giebt, schwöre ich Dir, daß, wenn ich unter was immer für Umständen Dich je wieder mit diesem Menschen allein finde, ich mich von Dir lossage auf immerdar!"

Lucie blickte erschreckt in das ernste, strenge Antlitz ihres Verlobten, aber noch trug die Klugheit in ihr den Sieg davon, und mit einem Lächeln, daß die crasseste Lüge war, flüsterte sie ihm zu, indem sie ihre Arme um seinen Nacken schlang und ihre Lippen in verführerische Nähe seines Mundes brachte:

„Alles verspreche ich Dir, Alles, was Du von mir forderst, mein Geliebter!"

24. Capitel.

Der Einsturz des Himmels wäre eher denkbar gewesen, als daß Lucie im Ernste daran gedacht hätte, ihr Adrian gegebenes Versprechen thatsächlich zu halten. Wenn nicht mehr im Hause ihrer Tante, so fand sie mit Leichtigkeit andere Gelegenheit, mit dem jungen Manne, der trotz oder vielleicht eben wegen seiner Flachheit ihre besondere Schwäche war, zusammenzutreffen wie bisher. Zwar war der Ort ihrer Zusammenkünfte nicht mehr der Salon der Gräfin Elwyn, sondern die einsamen Gänge des Hyde-Parks in der noch immer frühzeitig hereinbrechenden Dämmerung.

Sie hatte sich wohl gehütet, dem ihr als nicht gerade allzusehr muthig bekannten jungen Manne den ganzen Inhalt ihrer Unterredung mit Adrian an jenem fast verhängnißvoll gewordenen Abend zu verrathen. Nur so viel, wie nöthig war, ihn zu warnen, theilte sie ihm mit und schon das genügte, ihn sie beschwören zu lassen, von ihrem waghalsigen Vorhaben, mit ihm die Rennen in Uxerton zu besuchen, nach diesem Vorgang Abstand zu nehmen. Aber sie hatte es sich einmal in den Kopf gesetzt, ihren Willen zu haben, und gerade jetzt reizte es sie um so mehr, den Verlobten zu hintergehen. War in ihren Augen doch zudem die ganze Affaire völlig harmlos, indem Niemand sie bei Viola suchen würde, um so mehr, da Baron Adrian, ja auf seiner Reise nach Schottland befindlich, kein unbequemer Detectiv werden konnte. So beharrte sie auf ihrem Vorsatz, nur noch mehr angestachelt durch Lorenz Doyle's Widerstandsversuch.

Nun war der Abend vor dem Rennen und zugleich der Zeitpunkt für Adrian's Abreise herangekommen. Schon war ihr soeben mitgetheilt worden, daß der junge Baron sie im Salon erwartete, um sich von seiner Braut zu verabschieden.

Das Gepäck des Barons stand in der Vorhalle. Er wollte von hier aus direct zur Bahn fahren. Lucie sah es, als sie die Treppe herabkam, und ihr Herz pochte in freudiger Bewegung.

Sie war während des Diners äußerst angeregt; Adrian hatte seine schöne Braut nie vortheilhafter gesehen, als in dieser Stunde. Er stand, ihren witzigen Einfällen lauschend, nach eingenommener Mahlzeit im Salon an den Camin gelehnt, als der Diener ihm seinen pelzgefütterten Rock brachte.

Es geschah auf Lucie's Anordnung. Es lag ihr eben Alles daran, daß Adrian unter allen Umständen nur ja frühzeitig den Zug erreichte, damit seine Reise nicht verzögert ward. So hatte sie dem Diener befohlen, früher, als es im Grunde nöthig gewesen wäre, den Wagen vorfahren zu lassen, — zu ihrem Unheil!

Der junge Baron bemerkte Nichts davon; ihn hielt Nichts hier zurück. Mechanisch umarmte er seine Braut, küßte der Gräfin die Hand und verließ dann, von dem Diener gefolgt, den Salon. In der nächsten Minute fiel der Schlag des Wagens zu, der ihn nach der Bahn bringen sollte.

Lucie athmete auf wie erlöst. Jetzt konnte sie frei ihr Spiel entfalten; sie that es unverweilt, indem sie der Gräfin ihre Absicht, am nächsten Tage Viola zu besuchen, aussprach.

Fast starr sah die Tante sie an.

„Ich begreife gar nicht, was Dir einfällt, weßhalb Du einen Tag, einen ganzen, langen Tag in der Gesellschaft jenes verhaßten Mädchens zubringen willst!" stieß sie nicht eben freundlich aus. „Ich bildete mir immer ein, jenes Geschöpf sei Dir eben so verhaßt wie mir!" (Fortsetzung folgt.)

trug, und ein Dienstmädchen gossen unvorsichtiger Weise Petroleum in ein Herdfeuer bezw. in einen brennenden Petroleumkocher, hierbei explodirte die Flasche und die Kleider der Unvorsichtigen wurden in Brand gesetzt. Beide Frauen und das Kind erlitten schwere Brandwunden.

— **Königsberg**, 28. Mai. (Streik.) Die Schmiedegesellen streiken seit gestern; sie verlangen Abschaffung der Sonntagsarbeit und einen Minimalwochenlohn von 15 Mk. Für den Juni steht auch ein Töpferstreik in Aussicht.

— **Riesenburg**, 27. Mai. (Das unvorsichtige Wegwerfen von brennenden Zündhölzern) oder Cigarren hat schon oft Unheil angerichtet; dies scheint auch gestern der Fall gewesen zu sein, da einer auf dem Bahnhof stehenden hiesiegen Maurerfrau die Kleider in Brand geriethen. Durch die Geistesgegenwart des Stationsvorstehers, welcher sich auf die Frau stürzte und sie zur Erde niederriß, wurde das Feuer erstickt, doch hat die Bedauernswerthe bedeutende Brandwunden davongetragen.

— **Inowrazlaw**, 27. Mai. (Verhaftung.) Nach der Section der Leiche des von dem Ober-Grenzcontrolleur Schroff erschossenen Grenzaufsehers Kriwald in Papros ist S. verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt worden.

— **Louisenthal**, 27. Mai. (Waldbrand.) Am Pfingstsonntag entstand in unserem Forstbelauf Feuer. Eine circa 50 Morgen große Schonung wurde vernichtet; am zweiten Feiertage brannte es in einem angrenzenden Forstschutzbezirk; hier wurde das Feuer aber, ehe es größeren Schaden angerichtet, gelöscht.

Posen, 27. Mai. (Truppen-Besichtigung. Radfahrer-Gautag). General-Feldmarschall, Prinz Georg von Sachsen, General-Inspecteur der II. Armee-Inspection, traf heute Nachmittag hier ein, um den am 28., 29. und 30. d. M. stattfindenden Besichtigungen der Truppen der hiesigen Garnison beizuwohnen. Der Prinz wurde am Bahnhofe, wo eine Ehrencompagnie Aufstellung genommen hatte, von dem commandirenden General des V. Armeecorps, General-Lieutenant v. Seeckt, dem Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz-Trütschler, dem Oberbürgermeister Müller und den Spitzen der Behörden empfangen. Nach dem Abschreiten der Ehrencompagnie fuhr der Prinz nach dem Generalcommando, wo derselbe Wohnung nimmt. Heute Abend findet zu Ehren des Prinzen großer militärischer Zapfenstreich statt. — Der Gauverband 25 (Posen) des deutschen Radfahrerbundes hielt am 2. Feiertag in Rawitsch einen Gautag ab, an dem sich auch, mehrere, Mitglieder des hiesigen Radfahrervereins betheiligten. In dem am Montag Nachmittag stattgehabten Wettfahren zwischen Dombrowka und Sierakowo gewannen im 1. Juniorenfahren Mühlbradt-Thure den ersten Preis, Parlow-Bromberg den zweiten und F. Dudy-Bromberg den dritten. — Bei Dreiradfahren (Entfernung über 3000 Meter) errangen die beiden Ehrenpreise 2 Personen A. Fethke und M. Kuszmink. Beim Zweiradhauptfahren (Entfernung über 4000 Meter) kam als Erster ans Ziel Mühlbradt-Thure, als zweiter Parlow-Bromberg und als dritter F. Dudy-Bromberg. Leider wurde das Fahren durch starken Regen beeinträchtigt.

— **Posen**, 28. Mai. (Ueber den Besitz fürstlicher Häuser in unserer Provinz) bringt die amtliche „Statistische Correspondenz" interessante Ziffern. Danach besitzt das königliche Haus in der regierenden Linie daselbst 15 Gutsbezirke mit 12 006 Hectar, während sich 6 Gutsbezirke mit 23 422 Hectar im Besitz der nicht regierenden Linien befinden. Außerdem sind fünf Mitglieder anderer mitteldeutscher regierender Häuser in Posen begütert und daneben sechs fürstliche Familien deutscher Abstammung außerhalb der Regentenhäuser. Der Gesammtbesitz dieser deutschen Fürsten beziffert sich hiernach auf 79 022 Hectar. Die Fürstenfamilien polnischer Abkunft haben einen Besitz von 34 980 Hectar.

Locales.

Thorn, den 29. Mai 1890.

— **Militärisches.** Der commandirende General, Generallieutenant Lentze, in Begleitung des Commandeurs der 35. Division, Gen.-Lieuts. v. Krzewski, und des Commandeurs der 35. Cavallerie-Brigade, Obersten von Naso, sind gestern hier eingetroffen. Der commandirende General verläßt Thorn schon heute wieder, seine Begleiter werden erst am Freitag von hier fortreisen.

— **Personalie aus dem Kreise.** Der Pächter August Stolz zu Neu-Weißhof ist zum Gemeindediener und Executor des Gemeindebezirks Weißhof ernannt und vereidigt worden.

— **Die Pfingstferien** der Schulen haben gestern ihr Ende erreicht und der Unterricht hat heute früh wieder begonnen.

— **Das erste diesjährige Meeting** des Thorn-Bromberger Reiter-Vereins findet am Sonntag, den 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Lissomitzer Cavallerie-Exercierplatze statt. Das Meeting umfaßt sechs Concurrenzen, welche sämmtlich Herrenreiten und mit Ehren- und Geldpreisen ausgestattet sind. Die einzelnen Rennen sind folgendermaßen festgesetzt: 1) Garnison-Flachrennen. Ehrenpreise den Reitern der ersten vier Pferde. Für Pferde im Besitz von activen oder Reserveofficieren der Garnison und des Kreises Thorn und von solchen in Uniform zu reiten. Das Ulanen-Regiment von Schmidt ist ausgeschlossen. 3 Mk. Einsatz. Ohne Gewichtsausgleichung. Distanz ca. 1000 Meter. Es kann am Renntage mit doppeltem Einsatz nachgenannt werden. Die Einsätze erhält das siegende Pferd. — 2) Hunters-Flachrennen. Ehrenpreis und 200 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten Pferde. Für Pferde, welche noch kein Flach- oder Hindernißrennen im Werthe von 1000 Mk. gewonnen haben. 10 Mk. Einsatz. Gewicht 90 Kg. 5jährigen Pferden 3 Kg., 4jährigen 8 Kg. erl. Distanz ca. 3000 Meter. Es kann mit doppeltem Einsatz am Renntage nachgenannt werden. — 3) Prinz Georg-Jagdrennen. Ehrenpreis, gegeben von Sr. königl. Hoheit, dem Prinzen Georg von Preußen, dem ersten, Ehrenpreis von einem Herren des Ulanen-Regiments von Schmidt dem zweiten, Vereins-Ehrenpreis dem dritten und vierten Reiter. Für Chargenpferde des Ulanen-Regiments von Schmidt, sowie für eigene Pferde, soweit dieselben noch keinen Geldpreis gewonnen haben und seit dem 1. April d. Js. sich im Besitz von Rittmeistern oder Stabsofficieren des Regiments befinden. Sämmtliche Pferde von ihren Besitzern zu reiten. 5 Mk. Einsatz p. o. p. Normalgewicht 76 Kg. Vollblut- und eingeschriebene Halbblut-Pferde 10 Kg. extra. Distanz ca. 2600 Meter. Die Einsätze zwischen dem ersten und zweiten Pferde getheilt. — 4) Hürdenrennen. 250 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten Pferde. 15 Mk. Einsatz. 10 Mk. Reugeld. Gewinn nach der Scala. Für Pferde aller Länder. Inländer 3½, Maiden außerdem 4 Kg. erl. Distanz ca. 1800 Meter. — 5) Damenpreis-Jagdrennen. Ehrenpreis von Damen der 35. Cavalleriebrigade und 300 Mk vom Verein dem Sieger, Ehrenpreis und 100 Mk. dem zweiten, Ehrenpreise dem dritten und vierten Reiter. Für 6jährige und ältere Pferde, welche noch kein Rennen mit einem Geldpreis gewonnen haben. Im Besitz von Officieren der 35. Cavallerie-Brigade und von solchen zu reiten. 10 Mk. Einsatz. Gewicht 76 Kg. Reitern, welche noch keinen Geldpreis gewonnen haben, 3½ Kg. erl. Distanz 2500 Meter (leichte Bahn). Die Einsätze werden zwischen dem dritten und vierten Pferde getheilt. Nachnennungen am Renntage mit doppeltem Einsatz gestattet. — 6) Thorner Jagdrennen. Preis 300 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten Pferde. 20 Mk. Einsatz, 10 Mk. Reugeld, Gewinn nach der Scala. Für Pferde aller Länder. Inländischen Pferden 3½ Kg. erl. Pferden, die noch keinen Geldpreis von 1000 Mk gewonnen haben, außerdem 4 Kg. erl. Distanz ca. 3000 Meter. — Außerdem finden in diesem Jahre noch zwei Rennen statt, deren erstes gelegentlich des Cavallerie-Brigade-Exercierens und das zweite nach dem Manöver anberaumt werden sollen.

— **Polnisches Theater.** Auch die gestrige Vorstellung, von „Złote góry" der polnischen Theatergesellschaft im Volkstheater fand einen guten Besuch und die anerkennungswerthen Leistungen der tüchtigen, routinirten Mitglieder einen warmen Beifall.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter im 17. Armeecorps.** 1. Juni 1890, Driczmin (Ober-Postdirection Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk Wohnungsgeldzuschuß. 1. Juni 1890, Garnsee (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Landbriefträger, 510 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. 1. Juni 1890, Jungfer (Ober-Postdirection Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 540 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1890, Marienwerder (Westpreußen), Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 825 Mk. und 108 Mk. Miethsentschädigung.

— **Zahnärztliches Studium.** Der Cultusminister hat in Bezug auf daß zähnärztliche Studium angeordnet, daß die von den künftigen Zahnärzten geforderte practische Vorbildung in der Zahntechnik zeitlich mit der, vier Semester umfassenden Studienzeit nicht zusammenfallen darf, sondern derselben entweder vorauszugehen oder nachzufolgen hat.

— **Kein Drehorgelspiel im Eisenbahnwaggon.** In letzter Zeit sind Eisenbahnschaffner bestraft worden, weil sie geduldet hatten, daß in den Eisenbahnwagen Drehorgel resp. Harmonika gespielt worden ist. Das reisende Publicum soll durch derartige Musik nicht belästigt werden.

— **Brennereibetrieb.** Der Finanzminister hat gestattet, daß landwirthschaftliche Brennereien auf Antrag der Besitzer in dem Fall, daß die Kartoffelkrankheit eine schleunige Verwerthung der Kartoffeln erheischt, oder außergewöhnliche Witterungsverhältnisse Futtermangel nach sich ziehen, den Brennereibetrieb bereits im September beginnen oder bis längstens zum 30. Juni fortsetzen, ohne daß die betheiligten Brennereibesitzer zur Nachentrichtung der Differenz zwischen dem betreffenden ermäßigten und dem vollen Maischbottichsteuersatze für alle seit dem Beginn des Betriebsjahres von ihnen vorgenommenen steuerbegünstigten Einmaischungen verpflichtet sind.

a **Eine Nachtwächterstelle** ist vom 1. Juni ab zu besetzen. Civilversorgungsberechtigte haben den Vorzug.

a **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren aufgetrieben ein Kalb und 166 Schweine, darunter 15 fette. Schweine wurden bezahlt mit 36--40 Mk pro 50 Kg. Lebendgewicht. Ferkel wurden mit 54 Mk. pro Paar bezahlt.

a **Gefunden** wurden zwei Paar Zwirnhandschuhe in der Seglerstraße und ein goldener Ohrring in der Brückenstraße. Näheres im Polizeisecretariat.

a. **Polizeibericht.** Sieben Personen wurden verhaftet, darunter eine Frauenperson, welche aus dem Krankenhause entsprungen war und eine andere, welche einen auf der Straße stehenden Reisekorb entwendete.

Aus Nah und Fern.

* (Wenn man nur gesund ist.) Anläßlich der gegenwärtigen Anwesenheit des Prinz-Regenten von Bayern in Wien wird folgende Anecdote mitgetheilt: Obwohl König Ludwig I. von Bayern seinen Sohn Luitpold zärtlich liebte, konnte derselbe sich doch nicht der Auszeichnung rühmen, daß der Dichter-König ihn, wie dies bereits bei seinen übrigen Geschwistern der Fall war, zum Gegenstande eines Poëms auserkoren hätte. Er blieb lange Zeit der einzige, vom Könige noch unangedichtete Prinz. Endlich aber war das Eis der poetischen Zurückhaltung Ludwig's I. gebrochen, der König hatte Luitpold's in einem sich allerdings etwas schwerfüßig dahinschleppenden Gedichte gedacht. Freudetrunken kam der Prinz zu seiner Mutter, der Königin Therese, welche leider für die poetischen Ergüsse ihres königlichen Gemahls keine besondere Empfindung hatte, mit dem Rufe geeilt: „Mama, nun hat Papa auch mich angedichtet." Dem geliebten Sohne die Wange streichelnd, erwiderte die Königin: „Das freut mich, mein Kind, bleibe nur gesund!"

* (Sonntagsruhe.) Bei dem Vorstande für die Bewegung zu Gunsten der Sonntagsruhe in Berlin haben sich jetzt rund 1500 Firmen gemeldet, welche sich zur Schließung ihrer Geschäfte an Sonn- und Feiertagen von 12 Uhr Mittags an verpflichtet haben. Es sind dies zum größten Theil Colonial-, Manufactur- und Weißwaarenhandlungen.

* (Socialdemocraten.) In Cöpenick bei Berlin war bekanntlich ein Tischler Biene unter dem Verdacht verhaftet worden, bei den dortigen Unruhen den Gendarmen Müller erschossen zu haben. Nach sechswöchentlicher Untersuchungshaft stellte sich die Unschuld des Biene heraus und dieser wurde freigelassen. Die Socialdemocraten arrangirten nun eine Geldsammlung zu Biene's Gunsten, und es ist auch eine ganz hübsche Summe aufgebracht, — nur daß bis heute der, für welchen das Geld bestimmt war, keinen rothen Pfennig erhalten hat. Die gesammelten Unterstützungsgelder sind verschwunden, und es bleibt abzuwarten, ob und wo sie wieder auftauchen werden.

* (Arbeiterbewegung.) Sämmtliche Holzlagerarbeiter in den liverpooler Docks legten die Arbeit nieder. Der Holzhandel stockt vollständig.

* (Allerlei.) Im wiener Ausstellungsraume ist der Dachstuhl des Pavillons der österreichischen Zucker-Industrie abgebrannt. Die Maschinen und die anstoßenden Pavillons wurden nicht beschädigt. — In Darmstadt ist ein Wachtmeister wegen fortgesetzter Vergehen, insbesondere wegen in seiner Unterofficierzeit verübter Unterschlagung von Menagegeldern, welche für die Verpflegung der Mannschaften bestimmt waren, durch kriegsgerichtliches Erkenntniß zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe, sowie zur Degradation und Versetzung in die zweite Classe des Soldatenstandes verurtheilt. — Auf dem Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes in Dortmund lag auch ein Antrag aus dem Königreich Sachsen vor, welcher alle Bundesvereine verpflichtete, Socialdemocraten nicht in ihren Vereinen zu dulden und sie eventuell auszuschließen. Die Versammlung lehnte aber den Antrag durch Uebergang zur Tagesordnung unter Hinweis darauf ab, daß die Satzungen der Kriegervereine ja klar und deutlich besagten, daß in denselben keine Politik getrieben werden und daher dürfte socialdemokratische Agitatoren von vornherein also ausgeschlossen seien. — Der allgemeine deutsche Lehrertag in Berlin hat in seiner Mittwochssitzung den Wunsch ausgesprochen, daß die niederen Küsterdienste dem Lehrer nicht mehr übertragen werden möchten. Der Cultusminister von Goßler hat auf eine Begrüßungsadresse des Lehrertages die folgende Antwort ertheilt: „Besten Dank für freundliche Begrüßung, reicher Segen für treue Arbeit, unermüdlich vorwärts für die deutsche Volksschule, den Eckstein unseres Vaterlandes! von Goßler. — In Siegen hat sich ein Rechtsanwalt erschossen, der sich an ihm anvertrauten fremden Geldern vergriffen hatte. — Anfangs April wurde in Bagamoyo in Ostafrika der erste deutsche Unterthan geboren. Die Taufe desselben gestaltete sich zu einer Festlichkeit für die anwesenden Deutschen. Der Vater des jungen Deutsch-Afrikaners, Marian ist seit 5 Jahren Beamter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft und hat auch dem Reichscommissariat durch seine Sprachkenntnisse als Dolmetscher große Dienste geleistet. Die Pathenstelle vertraten deshalb auch die vornehmsten Deutschen Ostafrika's, nämlich Reichscommissar Major Wißmann, Baron von Gravenreuth und Baron St. Paul-Illaire, stellvertretender Director der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft in Zanzibar. Die Taufe vollzog der katholische (französische) Missionar Etienne, welcher sich während des Aufstandes sehr zu Gunsten der Deutschen bemühte, und mehrere Male Buschiri zum Zweck von Unterhandlungen aufsuchte. Der Täufling erhielt die Namen Hermann, Carl, Walther. — Daß den Kamerunern Cultur und Civilisation zuweilen auch recht übel bekommen, dafür sprechen folgende Thatsachen, die aus dem schwarzen Erdtheil gemeldet worden sind. Der schöne Manga Bell, der in England erzogene Sohn des bekannten Häuptlings Bell, hat wegen umfangreicher Zänkereien des Landes verwiesen werden müssen, und ein kleiner Negerjüngling, Namens Alfred Bell, den der Gouverneur von Soden, damit er das Tischlerhandwerk erlerne, nach Deutschland gesandt hatte, ist in Berlin unter die Socialdemocraten gegangen. Er soll allerlei Brandbriefe an seine Verwandten in Kamerun gerichtet haben. — 774 für 10 zahlte der Totalisator am Montag auf den Sieg von Fenman im großen bahrenfelder Jagdrennen. Es ist dies die größte Quote, welche bisher in diesem Jahre zur Auszahlung gekommen ist.

Literarisches.

Koenig's Coursbuch (Preis 50 Pf.) erschien soeben mit den Sommerfahrplänen und wiederum erweitert im Verlage von Albert Koenig in Guben. Durch gewissenhafteste Bearbeitung, klare Anordnung des reichen Stoffes und peinlichste Zuverlässigkeit zeichnet sich das Buch seit Jahren aus und ist bei dem reisenden Publikum zu großer Beliebtheit gelangt.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 29. Mai 1890.

Wetter: kühl.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, flau, 125|6pfd. bunt 174 Mk, 127|8pfd. hell 176 Mk., 129|30pfd. hell 178 Mk.

Roggen, sehr flau, 122|3pfd. 143 Mk., 125pfd. 144 Mk.

Gerste, ohne Handel.

Erbsen, ohne Handel.

Hafer, 152—156 Mk.

Danzig, 28. Mai.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 131—174 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 186 Mk.

Roggen loco geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländ. 137 Mk. Regulierungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 140 Mk., unterpoln. 100 Mk., transit 98 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 54 Mk. Gd., per Octbr.-Decbr. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 33¾ Mk. Gd, per Octbr.-Decbr. 31½ Mk. Gd., per Novbr.-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, 28. Mai.

Weizen russischer niedriger.

Roggen unverändert, abfallend bleibt schwer verkäuflich, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 133|34pfd. 143,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 1000 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54,25 Mk. Br., nicht contingentirt 34 Mk. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		29. 5. 90.	28. 5. 90.
Russische Banknoten p. Cassa		236,25	237,10
Wechsel auf Warschau kurz		236,	236,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		101,20	101,10
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		68,50	68,50
Polnische Liquidationspfandbriefe		65,—	65,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.		98,50	98,60
Disconto Commandit Antheile		221,	220,90
Oesterreichische Banknoten		173,85	173,70
Weizen:	Mai	198,—	198,50
	September-October	182,50	181,25
	loco in New-York	97,25	97,10
Roggen:	loco	155,	154,
	Mai	152,75	152,
	Juni-Juli	155,—	151,75
	September-October	150,50	149,75
Rüböl:	Mai	70,40	70,20
	September-October	55,50	55,70
Spiritus:	50er loco	54,50	54,30
	70er loco	34,70	34,50
	70er Mai-Juni	34,20	34,10
	70er August-September	35,—	34,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 29. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,50m.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an
Thorn, den 29. Mai 1890.
E. Stein und Frau.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreisausschuß als Sectionsvorstand des Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer **Steuer-Receptur** gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während 2 Wochen, und zwar vom 30. Mai **bis** incl. 13. Juni d. J. in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 27. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Theil der Badeanstalt des Herrn **Jacob Dill** auf der Bazarkämpe an jedem Montag und Donnerstag von Morgens 6 Uhr ab zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen geöffnet ist. Wer die Badeanstalt benutzt, kann auf dem Rückwege die Fähre unentgeltlich benutzen. Für die Hinfahrt werden Fährkarten an bedürftige Personen von den Herren Armendeputirten und in unserm Bureau II vertheilt werden, welche zur Benutzung der Fähre zu Badezwecken für nur 2 Pfennig auf die Person berechtigen.

Thorn, den 16. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Kämmerei-Kassen-Rendanten ist sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt 3150 Mk. und steigt in 3 fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. auf 3600 Mk. Als Caution sind 10 000 Mk. zu hinterlegen. Für seine Hinterbliebenen hat der Rendant Anspruch auf Wittwen- und Waisengeld.

Wir fordern tüchtige Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sind und sich über die erfolgreiche Verwaltung größerer öffentlicher Kassen durch Zeugnisse ausweisen können, auf, sich unter Beifügung dieser Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bei uns bis zum **25. Juni cr.** zu melden.

Thorn, den 23. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verkauf auf Abbruch.

Der Thurm am oberen Zwinger in der Gerberstraße soll auf Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zwecke sind Angebote in verschlossenem Umschlage bis

Sonnabend, 31. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Büreau II einzureichen, in welchem Termin dieselben werden geöffnet und verlesen werden.

Die Bedingungen können ebendaselbst vorher eingesehen werden.

Thorn, den 27. Mai 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Vorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach den Schornsteinen zu verhindern geeignet sind, als Klappen, Schieber und dergl. **bis zum 1. October 1890** unter allen Umständen beseitigt sein müssen.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung vom 8. Juni 1888 ziehen Geldstrafen bis zu 9 Mark ev. 3 Tage Haft nach sich, außerdem müßte die Entfernung der Ofenklappen pp. ev. durch Zwangsstrafen (bis zu 60 M.) erzwungen werden.

Auf Rauchrohre, welche offenen Kaminen zur Rauchableitung dienen, finden die Bestimmungen keine Anwendung.

Thorn, den 13. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Möblirtes Zimmer zum 1. Juni. Schuhmacherstr. 421.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



ist

wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in lose m Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität"!

In Thorn bei Herrn Adolf Majer.
„ Bromberg „ „ Dr. Aurel Kratz.
„ Okollo „ „ Winfried Strenzke.
„ Inowrazlaw „ „ F. Kurowski Nachf.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Zur guten Stunde.

Illustrirte deutsche Zeitschrift.

Jährlich 14 Vollhefte à 80 Pfg. — 28 Hefte à 40 Pfg.

Von **größeren Romanen** gelangen im III. Jahrgang zur Veröffentlichung: *August Niemann, Der Günstling des Fürsten; Ida Boy-Ed, Aus Tantalus Geschlecht; Robert Byr, Waisenmädchenhaar; C. Karlweis, Ein Wiener Haus; Ernst von Wolzogen, Die kühle Blonde; Wilhelm Berger, Der Bettler von St. Germain.*

Alle **Heft-Abonnenten** von „Zur guten Stunde" erhalten **gratis** die

Illustrirte Klassiker-Bibliothek.

Mit Heft 1 erschien Lieferung 1 der Bibliothek, enthaltend den Anfang von **Heine's Buch der Lieder.** (Illustrirt von Friedr. Stahl.)

Alle Buchhandlungen und Journal-Expeditionen nehmen Bestellungen auf „Zur guten Stunde" an und liefern Heft 1 zur Ansicht.

Berlin W. 10, Victoria-Straße 22. **Deutsches Verlagshaus (Emil Dominik.)**

2000 Pfd. **Gänsefedern,** wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete **9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 p. Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rud. Müller, Stolp in Pommern.

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronen-Strasse 2, 1 Tr. heilt **Syphilis und Manness**ch. **Weissfluss und Hautkrankh.** n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12—2, 6—7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge Briefl. und verschwiegen.

Andel's Ueberseeisch. Pulver

ist das beste Insectenpulver der Welt, es tödtet mit wunderbarer Kraft **Motten, Wanzen, Schwaben, Fliegen, Flöhe, Ameisen, Raupen etc.** (Empfohlen im Daheimkalender für 1890 Monat Mai.)

Man fordere aber stets das **echte überseeisch. Pulver von Andel** und werfe sein Geld nicht für ganz wirkungslose Insectenpulver auf die Straße. **Andel's Pulver** ist in Blechbüchsen von 40 Pf. an zu haben bei **F. Menzel.**

Agenten

mit guten Referenzen, übertragen wir überall den Verkauf unseres **schlesischen Seifen-Pulvers.**

Gebr. Wolzendorff, Breslau.

3000 Mk. a. Hypoth. zu verg. Näh. Bäckerstr. 249 I.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden u. Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür,** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt,** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. **Husten, Stickhusten,** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel 50 Pf.

Sandmandelkleie

von Apotheker Schürer ist das vorzüglichste, garantirt unschädlichste Schönheitsmittel zur Beseitigung von **Sommersprossen, Hitzpickeln, Mitessern, Hautflecke aller Art,** sowie zur Erzielung eines klaren und frischen Teint.

Zu haben in **Thorn** à 30 Pfg., 60 Pf. u. 1 Mk. bei **Ant. Koczwara.**

Das Rangiren

der nach der **Uferbahn** kommenden Waggons soll vom 1. Juli d. J. ab vergeben werden.

Die Bedingungen können im Büreau der Handelskammer eingesehen werden.

Angebote werden bis

2. Juni, Vorm. 11 Uhr

daselbst angenommen.

Die Handelskammer.

3000 bis 6000 Mk.

jährlich kann sich jeder strebsame, bei Landwirthen einigermaßen eingeführte, Mann mit einem Betriebs-Capital von 1 bis 2000 Thlr. sicher ohne Verlust verd. Off. u. Ch. **20** i. d. Exp. erb.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson, Culmerstraße.

Wasserdichte Pläne

Getreidesäcke Wollsäcke

Marquisenleinen und Drell

empfiehlt

Carl Mallon.

E. Seitz, jun., Töpfermeister **Thorn,** Bäckerstraße Nr. 214.

Wäsche

wird gewaschen, schön gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt, Brückenstr. 13. Hof.

Zwei Lehrlinge sucht sofort

W. Steinbrecher, Malermeister, Tuchmacherstr. 149.

Für mein Getreide-Commissions-Geschäft suche ich

einen Lehrling.

S. Rawitzki.

In meinem Geschäfte ist die Stelle eines

Lehrlings

offen. Junge Leute aus anständiger Familie wollen ihre Meldungen unter Angabe des bisherigen Bildungsganges bei mir einreichen.

W. Sultan-Thorn, Dampfdestillation und Spritfabrik.

Gremboczyner

Tafelbutter

täglich frisch, zu haben bei **Gustav Oterski.**

Eine seit ca. vierzig Jahren bestehende **Engros-Destillation** mit alter treuer Kundschaft, verbunden mit blühendem **Detail-Geschäft** in einer lebhaften Fabrikstadt von 14 000 Einwohnern, ist besonderer Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. sub. R. S. 20 bef. die Exped. d. Ztg.

Schützenhausgarten.

Freitag, den 30. Mai 1890.

Großes Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr Schnittbillets à 20 Pf.

Müller, Königl. Militär-Musikdirigent.

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain neben dem Kriegerdenkmal.

Freitag, den 30. Mai 1890, Abends 8 Uhr

Große Vorstellung.

Sonnabend, den 31. Mai cr.

Zweite große Gala-Parforce-Vorstellung

mit großem außergewöhnlich gewähltem Repertoir.

Die Direction.

Vor dem Bromberger Thor.

J. Winkler's großes **anatom. Museum** und **Deutsche Kaiserausstellung** best. aus 2 Hauptabtheilungen ist täglich geöffnet von früh 10 bis Abds. 10 Uhr. Entree 30 Pf., Militär ohne Charge 20 Pf., Kinder 2. Abth. 15 Pf.

Krieger-  **Verein.**

Sonntag, den 1. Juni cr. findet das

Kinderfest

im Victoria-Garten statt.

Die Kinder stehen Nachmittags 2 Uhr am Bromberger Thor zum Abmarsch bereit.

Für Knaben bis zum 14. Jahre findet **Prämienschießen** statt.

Für jüngere Knaben und Mädchen werden **Spiele** arrangirt.

Vereinsmitglieder und deren Familien zahlen à Person **10 Pf.** Entree. Kinder unter 14 Jahren sind **frei.** Nichtmitglieder zahlen à Person **20 Pf.** deren Kinder à **10 Pf.** Hierfür erhalten letztere sowie die Kinder der Vereinsmitglieder unter 14 Jahren ein **Freiloos** zur Lotterie.

Jedes Loos gewinnt.

Der Vorstand.

Aecht Eau de Cologne bei **E. F. Schwartz.**

Die Juni-Ausgabe des

Reichs-Cursbuch

enthaltend die sämmtlichen **Sommerfahrpläne,** gelangt Ende Mai zur Ausgabe und bitte ich, soweit dies noch nicht geschehen, umgehend zu verlangen.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Feinste Matjesheringe,

Sommer-Malta-Kartoffeln.

A. Kirmes, Gerberstraße 291.

Eine Wohnung in mein. neuerbaut. Hause 3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Preis incl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Ein möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Tuchmacherstraße 187/88 Hof 2 Tr. rechts.

Brückenstraße 11 eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Wegen Familien-Verhältnisse ist der Eckladen Breitestraße Nr. 459 vom 1. October zu vermiethen. **F. v. Kobielska.**

Eine Wohnung,

5 bis 6 Zimmer und Zub. in frequ. Gegend, mögl. parterre oder 1 Treppe, wird zum 1. October cr. **gesucht.** Off. m. Preisang. unter M. L. 21 postlag. Thorn erbeten.

Eine Familienwohnung, frdl. u. bequem Culm.-Vorst. bei Frl. Endemann.

Verantwortlich für den redactionellen Theil **A. Hartwig** in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.